



Udo Lindenberg und Olivia Jones bei einer Veranstaltung der „Ritze“



Hacker-Pschorr
ZUR Ritze

Seit 50 Jahren zieren Giselas Beine den Eingang der Kult-Kneipe in einem Hinterhof an der Reeperbahn.

Dort soll sich ein per Haftbefehl gesuchter Lude aus München aufhalten. Kurz bevor sie die Kneipe erreichen, werden sie über Funk in die Herbertstraße gerufen. Ein Freier randaliert. Also wieder zurück. Doch noch auf dem Weg kommt die Entwarnung. Die Kollegen haben die Lage im Griff. Der Zivilfahnder und sein Kollege eilen erneut zur „Ritze“. „Wir hörten Schreie, aus allen Richtungen tönnten die Martinshörner der herannahenden Polizeifahrzeuge. Um ein Haar wären wir in die Schießerei geraten“, sagt Waldemar Paulsen.

Vor dem Tresen liegt der Zuhälter Fritz Schroer am Boden, wegen seiner schmalen Augenschlitze in der Szene „Chinesen-Fritz“ genannt. Paulsen kennt Schroer. „Das war ein unangenehmer Zeitgenosse mit massiven Stimmungsschwankungen durch die ständige Zufuhr von Kokain.“ Ein Zeuge berichtet den Beamten, dass gerade noch sein Partner neben dem Opfer gesessen habe – der österreichische Zuhälter Peter Nusser, bekannt als „Wiener Peter“. Dann sei der Killer gekommen, habe „Chine-

» Die „Ritze“ war das Epizentrum der Luden aus gesamt Westdeutschland, Bereichen der Niederlande, Österreich und der Schweiz.

Waldemar Paulsen

sen-Fritz“ wortlos vom Hocker geschossen, Nusser sei geflohen.

Paulsen und sein Partner eilen ins Großbordell „Palais d'Amour“, wo Schroer

und Nusser zusammen einige Salons mit Huren betreiben. Sie durchsuchen die Zimmer und im letzten Raum, da steht „Wiener Peter“, „leichenblass und zitternd hinter der Tür an der Wand“. Sie nehmen ihn mit auf die Davidwache. Eine Tatbeteiligung können sie ihm nicht nachweisen. Heute ist klar: Die Hinrichtung von „Chinesen-Fritz“ war der Anfang einer Mordserie, die das Rotlichtmilieu für immer prägen sollte. Der von „Wiener Peter“ angeheuerte Killer Werner „Mucki“ Pinzner bringt es zu furchtbarer Berühmtheit. Er liquidiert mehrere Zuhälter und im Hamburger Polizeipräsidium erschießt er seine Frau, einen Staatsanwalt und sich selbst.

2006 geriet die „Ritze“ erneut in die Schlagzeilen. Stefan Hentschel, ein Freund von Hanne Kleine, nahm sich im Alter von 58 Jahren das Leben. Der Boxer und

einflussreiche Zuhälter, der bereits mehrfach Attacken überlebt hatte und dessen Körper von den Angriffen schwer gezeichnet war, schloss sich abends im Boxkeller ein, nahm seinen Sandsack vom Haken und erhängte sich. Erst am nächsten Morgen wurde seine Leiche gefunden. Viele Jahre lang eine der größten Nummern auf dem Kiez, war er am Ende hoch verschuldet und depressiv. Vor seinem Tod sagte er zu einem Bekannten in der „Ritze“: „Morgen kämpfe ich den härtesten Kampf meines Lebens.“

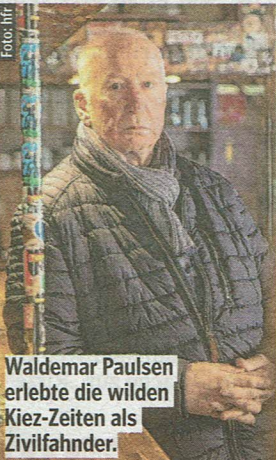
Gekämpft haben so einige im Keller der Kneipe. Weltbekannte Champions wie Henry Maske, Dariusz Michalczewski und die Klitschko-Brüder. Und auch oben am Tresen gingen Prominente ein und aus – wie Falco, Udo Lindenberg, Ben Becker, Jan Fedder, Franz Beckenbauer, Uwe Seeler und Otto Waalkes. Heute lebt die Kneipe von ihren Geschichten und Mythen, in Massen strömen jedes Wochenende Touristen und Hamburger



Uwe Seeler und Franz Beckenbauer beim Hummeressen im Boxkeller

in den legendären La ein wenig alten schnuppern.

Nachdem Hanne 2011 verstarb, übte Carsten Marek die Auch er eine Milieu auf dem Kiez. Marek Boss der „Hamburg (auch Marek-Bar nannt). Zeitweise eine 80 Mann starke Truppe an. H treibt der 64-jährigen burgs größtes Bor „Babylon“ in Han Luft in der ‚Ritze‘ is von Geschichte. Je hier eintritt, spür dass dieser Ort nicht Teil der Reeperb sondern ein Teil v burgs Seele“, sagt Marek. Das wollen ze“-Macher am 24. feiern. Sie verspre „Event des Jahres“ - mis aus Showbusi Sportwelt. Und m alten Geschichten.



Waldemar Paulsen erlebte die wilden Kiez-Zeiten als Zivilfahnder.

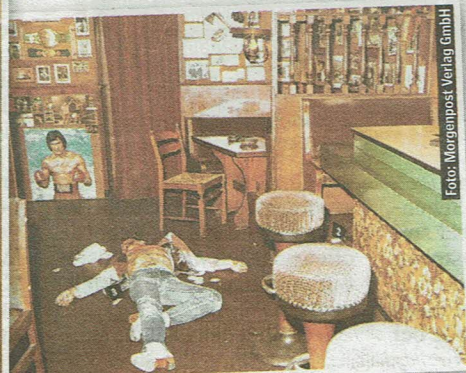


Foto: Morgenpost Verlag GmbH

Vom Barhocker geschossen: Niedergestreckt liegt der Zuhälter „Chinesen-Fritz“ vor dem Tresen.